

Vorwort

Pascal Rudolph

In der Filmmusikforschung richtet sich der Fokus typischerweise entweder auf einzelne Künstler*innen (z. B. Regisseur*innen oder Komponist*innen) oder auf das Endprodukt (in Form der Filme und Filmmusiken). Die eigentliche Produktion von Musik und Sound für Bewegtbildmedien sowie die damit verbundenen Prozesse geraten dagegen nur selten in den Blick der Forschung. Ebenso stehen Untersuchungen über den Einfluss von Musik und musikdramaturgischen Konzeptionen auf den Prozess des Drehbuchschreibens aus. Diesem Desiderat widmete sich das 19. Symposium der Kieler Gesellschaft für Filmmusikforschung, das vom 27. bis 28. Juni 2025 an der Universität zu Köln in Kooperation mit dem Netzwerk Drehbuchforschung stattfand. Die insgesamt zwanzig Vorträge reichten von Beiträgen Studierender bis zu solchen emeritierter Professor*innen. Die Hauptorganisation lag bei Kerstin Stutterheim, Christine Lang und mir, tatkräftig unterstützt von Xenia Lappe, Liam Wälzholz-Junius und Konstantin Schoser.

Die vorliegende 20. Ausgabe der *Kieler Beiträge zur Filmmusikforschung* (ein Jubiläum!) geht aus dieser Tagung hervor. Den Thementeil bilden fünf Beiträge, die verschiedene Perspektiven auf audiovisuelle Produktionsprozesse entwickeln. Im ersten Beitrag untersucht Claus Tieber die Bedeutung von Rhythmus im Drehbuch am Übergang vom Stumm- zum Tonfilm. Danach analysiert Jörg U. Lensing die Beziehung zwischen Sound Design und Filmmusik, um für ein Berufsbild des »Creative Audio Directors« zu plädieren. Gernot Preusser rekonstruiert im dritten Beitrag auf Grundlage qualitativer Inhaltsanalyse von Komponist*innen-Interviews die Produktionsprozesse in Hollywood der 2010er-Jahre. Im Zentrum steht dabei das Spannungsfeld zwischen Digitalisierung, Kommerzialisierung und ästhetischer Romantisierung. Adrian Kuhl widmet sich sodann Florian Sigls filmischer Umsetzung von Mozarts *Zauberflöte*. Jan Topolski befasst sich schließlich mit Klang und Musik in zwei Science-Fiction-Filmen der DDR: *DER SCHWEIGENDE STERN* (1960) und *IM STAUB DER STERNE* (1976).

Ergänzt wird der Thementeil durch einen freien Beitrag, zwei Rezensionen und einen Tagungsbericht. Marcel Bouvrie untersucht in seinem Aufsatz, wie sich die Eröffnungssequenzen in *THE WALKING DEAD* (AMC, 2010–2022) als audiovisuelle Paratexte zu den Episoden verhalten. Es folgen Besprechungen der beiden Sammelbände *Hergeträumt. Weltenbau fiktiver Kulturen durch Musik in Film und Fernsehen* (rezensiert von Maximilian Rosenthal) und *Singing Out. The Musical Voice in Audiovisual Media* (rezensiert von Stefan Drees). Den Abschluss der Ausgabe bildet Paula Heils Tagungsbericht des jüngsten Symposiums »Audiovisuelle Inszenierungen von Gender – Zwischen Ästhetisierung und Politisierung«. Dieses 20. Symposium der Kieler Gesellschaft für Filmmusikforschung (ein weiteres Jubiläum!) fand vom 18. bis zum 20. Juni 2026 an der Philipps-Universität Marburg in Kooperation mit dem dortigen Kunstgeschichtlichen Institut und dem Forschungszentrum Musik und Gender Hannover statt.

Im Namen des gesamten Herausgeber*innen-Teams sei allen Vortragenden und Mitdiskutierenden der Tagung sowie den Autor*innen und den Gutachter*innen der Beiträge herzlich gedankt! Eine anregende Lektüre wünscht Ihnen und Euch

Pascal Rudolph

Köln, im September 2026